

Billigste Weihnachts-Geschenke.

Pränumerationspreise
Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverfendung oder Zustellung in's Haus:

ganzzährig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20
Einzelne Nummern 10 fr.

Man pränumerirt am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschitz-Bogschauer Wochenblatt.

Inseraten
werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 fr.

Offener Sprechsaal und Eingefendet: die Zeile 10 fr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenstein & Vogler (Otto Waack), Alois Doppel, W. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moritz Stern. In Budapest A. B. Goldberger In Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dam 4

Nr. 51

Reschitz, (Südungarn) 20. Dezember 1896

XXI. Jahrg.

Gesetz-Artikel XXVI v. J. 1896 über den k. u. Verwaltungs-Gerichtshof.

Im Sinne des 26. G.-M. v. J. 1896 wird in Budapest der Verwaltungs-Gerichtshof errichtet, welcher seine Amtswirksamkeit am 1. Jänner 1897 zu beginnen hat.

Von der Existenz dieses Rechtsinstitutes, seiner Stellung, Aufgabe und Organisation wurde in den Tagesblättern bis auf die Zirkularverordnung des Ministeriums in Angelegenheit der Durchführung des betreffenden Gesetz-Artikels, noch wenig oder gar keine Notiz genommen und das Lesepublikum mußte sich antäglich dieser Neuerung bloß mit Nachrichten über die bevorstehende Ernennung bei dem genannten Gerichtshofe begnügen, so namentlich erfuhr man, daß der gewesene Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle zum Präses dieses Gerichtshofes ernannt sei. Ueber die Aufgabe, Befugnisse und Wirksamkeit dieser Gerichtsbarkeit selbst aber wurde das Publikum bisher nicht unterrichtet und aufgeklärt. Dies — u. zw. in populärer, mithin einer auch für den Nichtjuristen verständlichen Weise — zu thun, soll Gegenstand und Zweck des gegenwärtigen Artikels sein, in welchem gleichzeitig auch der Vergleich mit dem in Oesterreich geltenden Gesetze über den dort schon seit zwanzig Jahren bestehenden Verwaltungs-Gerichtshof gezogen werden wird.

Aufgabe des Verwaltungs-Gerichtshofes in beiden Reichshälften ist: außerhalb des Organismus der Verwaltung die administrativen Judikate (Entscheidungen und Verfügungen) der Verwaltungsbehörden nach dem Gesichtspunkte ihrer Gesetzmäßigkeit zu kontrolliren.

Bisher war, wenn in einer politisch-administrativen Angelegenheit das betreffende Fachministerium als höchste Instanz entschieden hatte, jeder weitere Weg und jedes Rechtsmittel abgeschnitten und benommen; nur in Steuer- und Gebührensachen fungirt bei uns seit dem Jahre 1884 der Finanzgerichtshof (pénz-

ügyi közigazgatási bíróság) dessen selbstständige Thätigkeit aber mit 1. Januar 1897 wieder aufhört, indem seine Aenden und Personale deselben in den neuen Verwaltungs-Gerichtshof eingetheilt werden.

Vom 1. Januar 1897 angefangen, werden also die Entscheidungen nicht nur des Finanz-, sondern auch der anderen Ministerien der Kontrolle dieses obersten Verwaltungs-Gerichtshofes unterliegen.

Bei Schaffung des Gesetzes über den Verwaltungs-Gerichtshofes bietet besondere Schwierigkeiten die Bestimmung der Kompetenz, d. i. der Gegenstand und die Rechtsfälle, welche dem Verwaltungs-Gerichtshofe in Gemäßheit der ihm gestellten Aufgabe zuzuweisen sind.

Es kann hiebei ein doppelter Weg eingeschlagen werden, so daß nämlich entweder der Wirkungskreis des Verwaltungs-Gerichtshofes in kasuistischer (die einzelnen Fälle bezeichnender) Weise durch taxative (genau bestimmte) Aufzählung aller jener Kompetenzfälle bestimmt, oder ein allgemeines Prinzip, dem einleitender Grundsatz aufgestellt wird, der für die Kompetenz in allen Einzelfällen die durchgreifende Richtschnur bildet.

Die ungarische Gesetzgebung hat bei Schaffung des Gesetzes über den Verwaltungs-Gerichtshof den erst erwähnten Weg eingeschlagen, im österreichischen Gesetze hingegen finden wir die letztere Methode in Anwendung gebracht.

Während daher für Oesterreich die Zuständigkeit des dortigen Verwaltungs-Gerichtshofes ganz kurz derart umschrieben wird, daß § 2 des österreichischen Gesetzes vom 22. Oktober 1875 betreffend die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes der letztere in allen Fällen zu erkennen hat, in denen jemand durch eine gesetzwidrige Entscheidung oder Verfügung einer Verwaltungsbehörde in seinen Rechten verletzt zu sein behauptet, im Gesetzartikel XXVI v. Jahre 1896 der Wirkungskreis unseres Verwaltungs-Gerichtshofes

in viel weitläufigerer und detaillirter Weise bezeichnet und festgesetzt wird, so daß die Bestimmung hierüber den ganzen II. Theil in zwei Hauptstücken und 68 Paragraphen des Gesetzes umfassen und ausmachen.

Die allgemeine Bestimmungen des I. Hauptstückes dieses II. Theiles des ungarischen Gesetzes lauten nun dahin, daß der Wirkungskreis des ungarischen Verwaltungs-Gerichtshofes — außer in den im Gesetze speziell aufgezählten Angelegenheiten — im Wege einer, auf Grund der Vollmacht des Ministerrathes zu erlassenden Ministerialverordnung — ausgedehnt werden kann, auch auf die endgiltige Entscheidung über strittige Fragen, welche auf Ministerial-Verordnungen, dann auf Statuten der Komitate, Municipien und geregelten Stadtmagistrate basiren.

Hingegen verliert jene Verfügung des Gesetzes, vermöge welcher die Parteien bisher nach Beendigung des administrativen Verfahrens im ordentlichen Rechtswege vor dem kompetenten Zivilgerichte Abhilfe suchen konnten, ihre Giltigkeit; auch darf das Prinzip der Rechts- und Gesetzes-Analogie auf den Wirkungskreis des Verwaltungs-Gerichtshofes nicht ausgedehnt werden, endlich können die Minister in den strittigen Fragen, welche die im II. Hauptstücke des II. Theiles des Gesetzes enthaltenen und hier weiter unten aufgezählten Fälle betreffen, unter dem Titel Oberaufsichtsrechtes nun keinerlei Verfügung mehr treffen.

Das II. Hauptstück des II. Theiles des Gesetzes zählt in 16 Titeln alle jene Angelegenheiten der öffentlichen Sanität, Kultus- und Volksunterrichtsachen Wasserrechtsfälle, landwirthschaftliche und feldpolizeiliche Angelegenheiten, veterinäre, ferner Forst- und Jagdsachen, die Fischerei, dann Diensthofen, Arbeiter und Tagelöhner betreffende Angelegenheiten, in der gewesenen ungarischen Militärgrenze bestandene Hauskommunität betreffende Fragen, dann Steuer- und Gebührensachen, welche bis jetzt in die Kompetenz des Finanzgerichtshofes gehörten an, endlich Angelegen-

FEUILLETON.

Der Heiraths-Antrag.

„Du glaubst also wirklich, daß ein solcher Heiraths-Antrag auch ernst gemeint sein könnte, daß er nicht etwa nur zum Scherz veröffentlicht wurde und daß sich der Empfänger dann im Freundeskreise über die eingegangenen Briefe lustig macht?“ Bei diesen Worten sah Aemchen ihrer Freundin erregt in's Gesicht und wies auf eine bestimmte Stelle des vor ihr liegenden Blattes hin.

„Möglich ist es, wie ich es Dir schon gesagt, aber durchaus nicht unmöglich, daß es ernst gemeint sei. Zeig doch noch einmal her, wie lautet es doch?“ und die Freundin griff nach dem Blatte.

„Ach, laß nur, laß nur!“ rief Aemchen erregt, „ich kenne es schier bald auswendig, also höre“, und sie las es hastig vor.

Ein hochgebildeter Beamter, in den besten Jahren, vermögend, wünscht sich mit einer jungen Dame zu vermählen. Es wird nicht auf Vermögen, sondern nur auf Vorzüge des Weibes und Körpers gesehen. Respektantinnen belieben ihre Adressen unter S. G. an die Expedition zu senden.“

„Das klingt eigentlich ganz ernsthaft,“ meinte die Freundin, „aber schließlich — was interessirt es Dich weiter? — Du mit Deinen sechzehn Jahren wirst Dich doch nicht auf diesem Wege verheirathen wollen?“

Aemchen sprang vom Sessel auf und stellte sich mit kampfeslustigen Mienen vor Irene hin: „Ich, warum nicht? — Würdest Du es mir verbieten wollen? — Ich kann Dir nur sagen, daß ich fest entschlossen bin, diesem Zustande ein Ende zu machen.“

„Durch eine Heirath einfach, nicht?“ — und die um mehrere Jahre ältere Irene brach in ein herzliches Lachen aus.

„Du hast recht, ja, durch eine Heirath,“ fuhr das blondlockige Aemchen lebhaft fort. „Liebe Irene,“ und sie setzte sich auf den Rand des Fauteuils der Freundin und schlang den Arm um deren Hals, „ich muß es wahr und wahrhaftig thun. Sieh', Papa ist fortwährend mit Elise, die das Glück — oder ist es Unglück? — hat, fünf Jahre älter zu sein, als ich, fort „auf der Brautfahrt.“ — Sie machen alle Gesellschaften mit, alle Vergnügungen, und ich muß stets hier allein in der großen Wohnung zurückbleiben, „das Haus hüten,“ wie Papa sagt oder wie Elise meint, weil ich noch zu jung und unreif bin! Den alleinigen Grund kenne ich freilich! Ich soll Elise nicht auf ihrer bis jetzt ohne Erfolg gebliebenen Wärmersuche stören! Siehst Du, deshalb bin ich auf den närrischen Einfall gekommen, mich zu verheirathen.“

Die Freundin hatte ihr überrascht zugehört und sah nun lächelnd in Aemchens feberhaft geröthetes Antlitz. „Und Alfred?“ — frug sie mit einem leichten ironischen Anflug.

„Ach der —“, versetzte Aemchen gedehnt, „der hat sich seit acht Wochen gar nicht bei uns sehen lassen. Nicht

wahr,“ rief sie lebhaft, „zuerst schien er sich für mich zu interessieren, aber jetzt — —. Papa sagt, er stehe im Doktor-Examen. Auch Papa ist ihm nicht gut gesonnen und Alfred weiß es sehr wohl, er hat mir selbst sogar den Grund mitgetheilt, er hat nämlich Papa „gekränkt,“ und wie mir Alfred das sagte, machte er dabei die Bewegung des Geldzählens. — Ach, Irene, ich fürchte, er hat ihn öfter „gekränkt.“ — Nein, nein, mit dem ist es nichts. — Nicht wahr, Du schreibst mir den Brief an den Unbekannten, ich dittre ihn Dir?“ Und Irene willigte ein.

Mit fast krankhafter Erregung sah Aemchen in den nächsten Tagen einem Briefe, nach welchem sie fast stündlich durch einen Dienstmann auf dem Postamte, wohin sie die Antwort postlagernd beordert hatte, fragen ließ, entgegen. Endlich, endlich, am dritten Tage erhielt sie die erwarteten Zeilen. Dieselben lauteten:

„Mein gnädiges Fräulein!
Es wird mir zur großen Ehre gereichen, Ihre werthe Bekanntschaft in der nächsten Konditorie kommenden Mittwoch Nachmittag 5 Uhr zu machen. Als Erkennungszeichen gilt eine rothe Rose.“

„Ganz ergebenst: Ihr Unbekannter.“

„Du willst also wirklich das Headevous annehmen?“ fragte Irene ihre zärtliche Begleiterin.

„Natürlich, Irene, warum denn auch nicht? — ich betrachte ja das Ganze nur als einen Spaß. Du wirst doch nicht etwa denken, daß es Ernst ist?“

Die Stimme aber, mit der das gesagt wurde, klang

heiten, die Bezüge und Pensionen der staatlichen An-
gestellten betreffend.

Bei Aufzählung dieser Gegenstände im Geleze
über den Verwaltungs-Gerichtshof wird man sich
überall auch auf jene Geleze stellen berufen, gemäß
welchen die betreffende politische Verwaltungs- oder
Finanzbehörde entschieden hat und gegen welchen Ver-
schlag, beziehungsweise Gelezeinterpretation die Verur-
fung an den Verwaltungs-Gerichtshof statthaft ist.

Es würde den Rahmen dieses Artikels überschrei-
ten, wollte man alle diese Fälle und die hierauf be-
züglichen Geleze einzeln und detaillirt hier aufzählen;
nicht unerwähnt soll aber hier die Bestimmung des
Gelezes bleiben, daß in allen oben angedeuteten An-
gelegenheiten nur jene Entscheidungen und Verfügun-
gen vor dem Verwaltungs-Gerichtshof angefochten
werden können, welche nach dem Tage der Wirksam-
keit des Gelezes über den Verwaltungs-Gerichtshof
also nach dem 1. Jänner 1897 gefällt und getroffen
werden.

Wochen-Chronik.

Das hiesige Lokal-Komitee der 1896er Millenniums-
Ausstellung hat mit der am 18. d. M. im kleinen Saale
des Casino-Vereines stattgefundenen Sitzung seine Thätigkeit
beendet. Dieselbe nahm folgenden Verlauf: Präses Herr
Oberverwalter Georg Sched a begrüßte die Anwesenden und
ließ hierauf nachstehenden Bericht verlesen:

P. T. Nach Schluß der zur Feier des tausendjäh-
rigen Bestandes unseres theueren Vaterlandes in Budapest
veranstalteten Millenniums Ausstellung und nach Empfang
der letzten durch unsere Aussteller eponirt gewesenen Objekte
obliegt uns über die gesammte Thätigkeit unseres Komite's,
über die Theilnahme unserer Gewerbetreibenden an der Aus-
stellung und über die Gewährung mit den Geldmitteln des
Komite's Bericht zu erstatten.

Wir unterziehen uns gerne dieser Aufgabe, denn soweit
es uns möglich war und soweit es die hiesigen bescheidenen
Verhältnisse zuließen, ist alles geschehen, um eine je zahl-
reichere Theilnahme zu erzielen.

In unserem Orte, wo seit irdenklaren Zeiten jeder
patriotische Ahruf stets den nöthigsten Widerhall gefunden
hat, wo jedem patriotischen Unternehmen die wirksamste Un-
terstützung zuteil wurde, konnte man getrost darauf rechnen,
daß auch im Millenniumsjahre, in welchem die kulturelle und
industrielle Entwicklung des Landes durch eine Ausstellung
kundgegeben wurde, sich aus unserem tüchtigen Gewerbestande
genügend Männer finden werden, die seine Opfer scheuen, um
sich an dem erwähnten patriotischen Unternehmen zu betheiligen.

Unter solchen Voraussetzungen konnte schon am 21.
März 1894 die Konstituierung des Komite's stattfinden.

Es betheiligten sich an dieser Versammlung unter dem
Präsidium des Sekretärs, welcher vom kön. ung. Handels-
ministerium auch zum Mitglied des k. ungarischen Distrikts-
Komite's ernannt wurde, 34 Personen. Anwesend hiebei war
auch der Handelskammer-Sekretär Herr Joh. M ä g a, wel-
cher mit einem ausführlichen Vortrage die für das Komite
und für die zu gewinnenden Aussteller erforderlichen Infor-
mationen ertheilte.

Bei der am 12. Juli 1894 stattgefundenen Sitzung
unseres Komite's hatten sich schon 10 Aussteller angemeldet,
und von diesem Tage an ist unsere Wirksamkeit auch schon

zaghast und furchtsam und konnte den beabsichtigten scherz-
haften Ton durchaus nicht treffen.

Mittwoch ließen sie sich an einem Marmortischchen in
der Feisterede der Konditorei nieder und zogen die Vorhänge
zusammen, auf diese Weise konnten sie jeden Eintretenden
betrachten und wurden selbst nicht gesehen.

„Wir mir das Herz pocht,“ flüsterte Aemchen: vor
sich hin, ob er alt oder jung, hübsch oder häßlich ist, ob
er eine Brille trägt oder eine Stange hat? — Heirathen,“
und sie seufzte schwer, „ist doch wirklich nicht so leicht, wie
man es sich gewöhnlich denkt.“

In dem Augenblicke klappte die Thür und Aemchen
spähte neugierig durch den Spalt, aber sogleich sank sie mit
einem leisen Schreckensruf in den Stuhl zurück. „Mein
Gott, Aemchen —“

Aemchen machte heftig eine Bewegung des Schweigens,
dann stieß sie athemlos hervor: „Alfred — Alfred und Papa!“

Die beiden Herren hatten sich nun dicht vor der Nische
niedergelassen. „Die Rose mußt Du mir geben, Onkel, sie
soll mir eine gute Vorbereitend für meine Karriere und dem
ungeborenen Doktor ein verhängnisvoller Blumengruß sein,“
und er neigte dem Rath eine rechte Rosenkranz zu entwen-
den. „Sie ist wohl gar von schöner Hand bringt mir dann
doppelt Glück.“ —

„Von schöner Hand zwar nicht,“ versetzte der Rath
heiter, aber vielleicht für schöne Hand.“

„Onkel,“ scherzte der junge Doktor lustig, „ich habe
Dich im Verdacht, daß Du noch auf Deine alten Tage tolle
Geschichten anfängst!“

„Und wäre denn das gar so Schlimmes?“ fragte der
Rath etwas pikirt. „Bin ich nicht noch in den besten Jah-
ren, unabhängig, in guter Stellung, habe ich nicht —“

in's Stadium der Realisirung der geplanten Arrangements
getreten.

Unser Hauptstreben war dahin gerichtet, den Ausstellern
bei der Beschaffung der Ausstellung die größtmögliche Er-
leichterung zu gewähren.

In diesem Bestreben hat uns der Chef der hiesigen
politischen Behörde Oberschlichter Herr Joltán G a r t n e r
in der ausgiebigsten Weise unterstützt, indem er jeden einzel-
nen der Aussteller aus dem Komitatsfonde eine namhafte
Geldsumme erwirkte.

Leider reduzierten sich die Aussteller späterhin auf 4
Personen, welche, da sie sich an der Ausstellung thatsächlich
betheiligten, insgesammt 170 fl. erhielten, u. zw.: Herr Joh.
Brodmanfky 40 fl., Herr Alois Mayer 40 fl., Herr Ferd.
Slepicska 40 fl. und Herr Julius Kisinger 50 fl.

Um den Ausstellern noch weitere Berücksichtigungen
zuteil werden zu lassen und um gegen die auch dem Komite
erwachsenden Auslagen aufkommen zu können, wurden meh-
rere hiesige Vereine und Geldinstitute um freiwillige Spen-
den angegangen. Auf unsere diesbezüglichen schriftlichen An-
suchen sind folgende Spenden eingeflossen: Vom hiesigen
Spar- und Kreditverein 50 fl., vom hies. Turnverein 5 fl.
vom hies. Feiseverein 5 fl., vom hies. Veteranen-Verein 15 fl.
Zusammen 75 fl. Von dieser Geldsumme wurden die Trans-
portkosten der Ausstellungsobjekte nach Budapest und retour
nach Reichha gedeckt.

Es wurden laut den beiliegenden Rezipissen, Fracht-
briefen und Bestätigungen folgende Beträge verausgabt und
zwar: Für den Transport der Ausstellungsobjekte nach Bu-
dapest der Herren J. Brodmanfky fl. 12.48, J. Kisinger
fl. 6.43, F. Slepicska fl. —.65, J. Mayer fl. 1.—, für
den Retourtransport der Ausstellungsobjekte der Herren Jul.
Kisinger fl. 8.42, Joh. Mayer fl. 1.86, Ferd. Slepicska
fl. —.95, für diverse Requisitionen z. Signirungen etc. fl. 2.—
Zusammen fl. 33.79. Verbleibt somit nach Abschlag dieser
Summe von den Einnahmen noch ein baarer Kassarest von
fl. 41.21.

Laut dem amtlichen Verzeichnisse aber, die auf der
Millenniums-Ausstellung prämirten Aussteller erhielten alle
vier Aussteller unseres Komite's Auszeichnungen.

Dobwohl unsere Aussteller Herren Johann Brodmanfky,
Julius Kisinger und Johann Mayer für gute und schöne
Arbeit — wie es in der erwähnten Liste heißt — nur die
Ausstellungsmedaille und Herr Ferdinand Slepicska für gute
Arbeit nur das Anerkennungsdiplom erhielt, so glauben wir
immerhin Befriedigung in dem Umstande finden zu dürfen,
daß laut des in mehreren Tagesblätter veröffentlichten Ver-
richtes der Temesvárer Hundekammer, die Zuerkennung der
Prämien mit solch beispielloser Strenge erfolgte, daß bloß
33% der gesammten Aussteller ausgezeichnet wurden und bei
der Jurierung im Allgemeinen nicht mit jener Gewissenhaftig-
keit vorgegangen wurde, wie es die inungarischen Aus-
steller verdient hätten. Thatsache ist auch, daß sich unter
unseren Ausstellern auch solche befinden, welche bei früheren
Ausstellungen erste Preise erhielten und welche jetzt bloß mit
untergeordneten Prämien bedacht wurden.

Besonders hervorheben müssen wir auch, daß Herr J.
Brodmanfky seine Objekte — eine komplette Schlafzimmer-
Einrichtung — verkaufen konnte.

Schließlich bitten wir uns in Bezug auf unsere in
vorliegenden Bericht erstattete Schlußrechnung das Absolu-
torium ertheilen zu wollen und über die Verwendung des
ausgewiesenen Ueberflusses per fl. 41.21 zu entscheiden.
Reichha, 18. Dezember 1896.

Der Sekretär:

Arpád v. Bíró m. p.

Der Präses:

Georg Scheda m. p.

Oberschlichter Herr Joltán G a r t n e r nahm sodann
im Namen der versammelten Mitglieder den Bericht zur
Kenntniß und sprach aus dem Herzen Aller, indem er dem
hochgeehrten Präses Herrn Georg S c h e d a für seine Ver-
dienste um das Zustandekommen der industriellen Vertretung
unseres Ortes bei der Ausstellung, für die regelmäßige schöne
Abwicklung der bei solchen Gelegenheiten erforderlichen mülh-
samen Geschäfte und Arbeiten um für seine stete Bereitwil-

„Zwei erwachsene Töchter, die Beide auch schon heirathen
könnten.“

„Ach was, laß mich mit den Töchtern zufrieden, die
eine ist schon über das Heirathen hinaus und die andere ist
noch nicht so weit.“

Ein leises Tho! ließ sich plötzlich ganz in der Nähe
vernehmen, so daß Alfred bestürzt aufhorchte; dan versetzte
er: „Onkel, da muß ich Dir doch widersprechen. Anna, die
doch schon achtzehn Jahre —“

„Siebzehn!“ rang da ein leises Stimmchen.

Alfred blickte angestrengt zu den Portieren hin, dann
lächelte er verschmigt, er hatte einige unvorsichtige blonde Lök-
chen und zwei scheinlich braune Rehaugen gesehen. Ohne das
scheinbar zu beachten, fuhr er selbst in seiner Rede fort:
„Ja, ja, Du könntest Recht haben, Anna ist wohl noch zu
jung zum Heirathen und Du würdest sie wohl auch nicht
einmal fortgeben, an wenigstens einem mittellosen Bewerber?“
— Der Rath lächelte malitios:

„Du hast Recht, mein Junge, nein, nein, ich gebe sie
doch nicht fort, an wenigstens einem mittellosen Bewerber, so
z. B. irgend einem Juristen, der an ein flottes Leben ge-
wöhnt ist und vorerst keine besondere Stellung erhält, in
welcher er dann seine alten Schulden abtragen kann.“

Dem Doktor schien dieses Thema plötzlich unangenehm
geworden zu sein, er sah besorgt nach der Gardine, dann
mit dem Bestreben, von etwas Anderem zu sprechen, versetzte
er: „Wie sonderbar, daß wir uns treffen! — Wie kommst
Du in diese Gegend?“

Der Rath hüftelte erst verlegen, dann schien er einen
Entschluß gefaßt zu haben, er rückte näher an den Assessor
heran und begann dann vertraut: „Ich kann es Dir ruhig
erzählen, es ist eigentlich nur ein Spaß, eine Marotte, eine
Idee. Also höre: Ich habe meine Rolle als armer Familien-

igkeit, mit welcher er jedem patriotischen Unternehmen seinen
Einfluß und seine Kräfte weicht, den wahrhaft empfundenen
innigsten Dank aussprach. Einmüthig bestätigten die Ver-
sammlten durch Clenrufe, daß dieser Antrag ihre volle und
freudige Zustimmung gewann. Sodann wurden vom Kassa-
rest der Sekretär mit 20 fl. und ein Hilfsorgan mit 10 fl.
Gratifikationen bedacht, der Rest per 11 fl. 21 kr. zur
Hälfte dem hiesigen Bürgerpitale und dem Zweigverein vom
„Rothem Kreuz“ zugeführt. Nachdem Herr Präses für die
wirksame Unterstützung, welche ihm seitens aller Mitglieder
zuteil wurde, seinen Dank aussprach, war die Sitzung zu Ende.

Postalisches. Indem der Postpaket Verkehr zu den
Weihnachts-Feiertagen ein außergewöhnlich starker zu sein
pflegt, wird das Publikum aufmerksam gemacht, bei Packung
der Sendungen und Ausstellung des Frachtbriefes auf Fol-
gendes zu achten: 1. Geld und Werthpapiere dürfen mit an-
deren Gegenständen nicht zusammengepackt werden. — 2. Zur
Verpackung sind Holzkränze, Körbe, Wachstuch u. dgl.
zu verwenden; bei werthlosen, leichten Gegenständen kann
auch Packpapier benützt werden. Mangelhaft verpackte Sen-
dungen werden nicht angenommen. Die Pakete müssen mit
Spagat mehrmals umbunden und gesiegelt werden. — 3. Die
Adressangabe muß deutlich sein; bei nach Budapest u. Wien
lautenden Paketen ist auch Bezirk, Gasse, Hausnummer,
Stock und Thürnummer anzugeben. — 4. Die Adresse muß
auf die Umhülle des Paketes geschrieben werden; falls dies
unmöglich wäre, auf ein mit Draht oder starken Spagat
daran befestigtes Holzstäbchen. Besonders wünschenswerth ist
es, die niedergeschriebene Adresse des Absenders und Adres-
saten in's Paket mitzupacken, damit, im Falle die Adresse
unleserlich würde oder in Verlust gerathen sollte, das Paket
nach kommissioneller Öffnung dennoch zugestellt werden
könne. — 5. Der Inhalt des Paketes ist genau anzugeben;
bei nach Budapest und Wien lautenden Sendungen aber ist
der Inhalt sowohl am Frachtbriefe als auch am Pakete de-
taillirt, beiläufig so anzugeben: 1 Stück Speck 1 1/2 Kgr.,
2 Paar Bratwürste 1 1/2 Kgr., 1 Liter Sliwovik 1 1/2 Kgr.
Diese Angaben werden deshalb gefordert, weil die Ver-
steuerung dadurch wesentlich erleichtert und die Zustellung
rascher vor sich geht, was bei Gewahren wieder nur im In-
teresse des Publikums liegt. — Schließlich wird das Publi-
kum ermahnt, die Pakete möglichst Vormittag aufzugeben.

Explosion im Szechenyschachte. Freitag den 18. d.
halb 7 Uhr Abends erfolgte im Domaner Szechenyschachte
auf den 6. Lauf durch Entzündung schlagender Wetter eine
Explosion statt, und zwar mit solcher Vehemenz, daß das
Schachtgebäude und das Seilseilengerüst abgebrannt ist.
Es wurden auch sofort die Rettungsarbeiten in Angriff ge-
nommen, und zwar vom Amalyschachte vom 5. Laufe aus,
doch sind dieselben sehr erschwert, da noch fortwährend Ex-
plosionen stattfinden und so auch die Rettungsmannschaft ge-
fährdet ist. Die Zahl der Verunglückten dürfte sich auf 82
belaufen. Bis gestern 4 Uhr Nachts wurden 21 Tode und
12 Verwundete heraufbeordert. Vermißt werden noch 50
Personen, zu welchen man des Grubenraubes wegen nicht
gelangen kann. In der Rettung der Leuten wird gezwweifelt,
da sich in der Tiefe des Schachtes noch fortwährend schla-
gende Wetter ansammeln, welche, wenn ein brennendes Stück
des Schachttrauges in die Tiefe fällt, frisch explosiren. Der
Zimmer unter den Frauen und Kindern der Verunglückten
ist herzerweichend, da die Weizen ihres Ernährers verbrannt
sind und auch Fische sind, wo Vater und 2 Söhne verun-
glückten. Dies ist für unsere Knappschicht eine sehr traurige
Christbejahrung. Wir werden in unserer nächsten Nummer
ausführlich berichten.

Lamburajen-Konzert. Freitag den 25. und Samstag
den 26. d. findet im Gasthause des Herrn J. S a v i t s,
Ghorgepitschen Hause, ein Lamburajen-Konzert statt. —

Haustrauf-für die Feiertage. Wer gute und reine
Getränke für die Feiertage haben will, wende sich nur an
unserem strebsamen Gastgeber Herrn Anton R ü h r t r a u t
welcher stets gute und billige Naturgetränke zum Auschank
bringt. Im Uebrigen verweisen wir auf seine diesbezüglich,
in unserem heutigen Blatte befindliche Annonze.

vater, der seine Töchter auf Bälle und Konzerte herum-
schleppt, herzlich satt. Da dachte ich: wie hübsch wäre es,
wenn Du nun Abends bei Deinen Büchern überbleibst, und
Deine Frau führte Deine Töchter auf den Ball! Aber wo-
her eine Frau bekommen? Wer nimmt aus den bekannren
Kreisen den Vater erwachsener Töchter? Und da schrieb ich
eine Annonce, und nun, und nun —“

„Und nun sitzt Du hier und wartest auf die holde
Unbekannte, ach, das ist ja köstlich!“ und der junge Mann
brach in ein übermüthiges Lachen aus und ein helles Stimm-
chen, nur von ihm bemerkt, begleitete ihn dabei.

„Was willst Du denn?“ rief der Rath fröhlich. „Du
bist es ja, der auf die Unbekannte wartet. Du hast ja die
Rose“ — und er deutete auf die dem Rath gerauchte Blume
im Knosploch des Assessor's — „welche als Erkennungszeichen
gilt. Viel Glück, mein lieber Neffe! Meinen Segen hast Du
zu Deiner holden Auserwählten!“

„Deinen Segen habe ich, Onkelchen,“ fragte hastig der
junge Assessor. „Du sagst doch so, nicht wahr? Du willst
also ein, daß —“

„Daß Du die schöne Unbekannte heirathest, freilich,
freilich,“ und der Rath lachte, daß ihm die Thränen an den
Wangen heruntertropften.

„Nun denn, Onkel, nehm' ich Dich beim Wort,“ und
der Assessor sprang auf, riß die Portieren auseinander und
zog das über erdöthende Aemchen an seine Brust.

Hier,“ rief er jubelnd, „das ist die rosenge schmückte
Unbekannte und nun segne uns noch einmal.“

Der Rath sah fast erstarrt da; diesen Ausgang hatte
wahrlich nicht geahnt.

„Was — was ist denn das?“

„Was das ist?“ — rief nun die hervortretende Irene
— „Was das ist? Ein glückliches Brautpaar!“

Fortschreibung aus dem Hauptblatte.

Siebenbürger Goldbergbau. Im Inseratentheil unseres heutigen Blattes bringen wir das Prospekt der „Fortuna“ Goldminen Aktien-Gesellschaft, worauf wir die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auch an dieser Stelle wachrufen. Die Gründer der Gesellschaft lösten ihre Aufgabe mit der möglichst größten Sorgfalt und Umsicht, indem sie das Bergwerk Szt. Endre, das an Feingold sehr reich ist und außerordentlich große Quantitäten Pochmaterial enthält, ankauften. In diesem Goldbergwerke dauerten die Erschließungsarbeiten mit einem von den Unternehmern bestrittenen Kostenaufwande von mehr als 60.000 fl. öB. volle 3 Jahre, um das Goldbergwerk vollkommen zu erschließen und prüfen. Das Resultat dieser Arbeiten war das möglichst Günstigste. Es ist zu hoffen, daß dieses Goldbergwerk, das nunmehr über entsprechendes Betriebskapital und vollkommene Einrichtung verfügen wird, sich in kurze Zeit den einträglichsten Goldbergwerken der Welt an die Seite stellen wird. Wie aus dem in unserer heutigen Blatte erschienenen Subskriptions-Aufruf ersichtlich ist, gelangt nur die eine Hälfte der Aktien zur Subskription, während die andere Hälfte der Aktien die Direktion und die Gründer übernehmen. Die Aktien werden mit dem Nominalwert von 25 Kronen emittirt, so daß auch dem milder bemittelten Publikum Gelegenheit geboten ist, sich an diesem lukrativen und gesunden Unternehmen zu beteiligen. Die Subskription dauert vom 12. Dezember bis einschließend den 20. Dezember 1896 und können Subskribenten die gezeichneten Beträge an die im Subskriptions-Aufruf benannte Stelle direkt mittelst Postanweisung einbringen. Die weiteren Konditionen enthält der Subskriptions-Aufruf.

Ehen von Ungarn im Auslande. Der Minister der Perion des Königs machte dem Minister des Innern die Mitteilung, daß der ungarische Matriführer einen in Wien wohnhaften ungarischen Staatsbürger zur Kundmachung seiner in Wien vorzunehmenden Verheiratung in einem Wiener Blatte aufforderte und die Ausfertigung des von der Effektivierung der Verkündigung lautenden Zeugnisses und die Unterbreitung desselben an das Justizministerium behufs Ausfolgung des für im Auslande sich verheirathende ungarische Staatsangehörige nötigen Attestes von der erwähnten Zeitungsankündigung abhängig machte. Der Minister des Innern erklärt nun, daß das Gesetz und die Durchführungs-Bestimmungen bei solchen Ehen, welche nach einer ungarischen Gemeinde zuständige ungarische Staatsangehörige, sei es mit einer ungarländischen, sei es mit einer fremden Frau, außerhalb Ungarns eingehen wollen, nur die Verkündigung in Ungarn vorschreiben; es ist daher nicht am Plage, daß der ungarische Matriführer die durch ihn angeordnete Verkündigung außerhalb Ungarns im Zeitungswege durchzuführen lasse. Der Minister ordnet daher an, daß der Matriführer, insofern die gesetzlichen Erfordernisse nachgewiesen sind, die bereits verfügte Verkündigung der fraglichen Eheverheirathung außerhalb Ungarns ordnungsgemäß effektuirt und das Zeugnis hierüber behufs Ausfertigung des für im Auslande heirathende Parteien nötigen Attestes sofort dem Justizminister unterbreite, in Zukunft jedoch, so fügt der Minister hinzu, sollen den Parteien gegenüber nicht unnötige Forderungen erhoben werden.

Strenge Sonntagsruhe. Die ungarische Kaufmannshalle hat auch in diesem Jahre an den Herrn Handelsminister das Ansuchen um Aufhebung der Sonntagsruhe für den gewerbmäßigen Verkauf an den auf den 20. und 27. Dezember fallenden Sonntagen gerichtet. Der Handelsminister hat dieses Ansuchen in diesem Jahre nicht bewilligt, da im laufenden Jahre der erste Weihnachtstag sowohl als auch der Neujahrstag auf einen Freitag fallen, das feiernde Publikum demnach in der Lage ist, die üblichen Einkäufe an den diesen Feiertagen vorangehenden Wochentagen rechtzeitig besorgen zu können.

Zimentirung. Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister verordnet, daß die Meßapparate zur Bestimmung des spezifischen Gewichtes des Petroleums und die Maximal-Thermometer für Spiritus bloß durch die staatliche Zementirungskommission geacht werden dürfen, und daß die den Anforderungen entsprechenden Instrumente mit einem besonderen Stempel (das in einem Kreise eingeschlossene Monogramm M. H. B.) zu versehen ist.

Die Leiche im Brunnen. Zu Petrovofello wurde der Landwirth Paul Gábor im Brunnen als Leiche aufgefunden. Die Gendarmerie ist bemüht, zu ermitteln, ob ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt.

Die Theaterbrände des Jahres 1896. In dem Zeitraume vom 1. Dezember 1895 bis 1. Dezember 1896 geriethen 11 Theater in Brand. Die Zahl der Menschenleben, welche bei diesen Bränden verloren gingen, ist größer als in früheren Jahren. Die internationale Statistik der Theaterbrände -- es gibt auch eine solche und wir lassen

unten einen Bericht derselben folgen -- rechnet das Jahr 1896 unter die schlimmsten. In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember 1895 brannte das „Theater Lyrique“ in Bukarest bis auf den Grund ab, ohne daß Menschenleben zum Opfer fielen. Am 28. Dezember entstand durch das unzeitige Aufbrechen einer Gasflamme im Front Street Theater in Baltimore eine Panique, in welcher 24 Personen den Tod fanden. -- In dem Brand des Holztheaters von Felaterinoslaw (20. Januar d. J.) gingen 73 Menschen zugrunde. -- Das Kiewer Nationaltheater brannte in der Nacht vom 17. auf den 18. Feber d. J. nieder. -- Zwei Personen fielen beim Brand in der Londoner „Cambridge-Halle“ und eine beim Brand in Maniago zum Opfer. -- Am 23. März brannte in Buenos-Ayres nach der Abendvorstellung das Cervantes Theater nieder. Das Publikum hatte das Haus kurz vorher verlassen. -- Am 7. April brach im Theater zu Courtrai während der Vorstellung Feuer aus. In der Panique wurden zahlreiche Personen verwundet. -- Am 6. September Morgens brannte das Opernhaus in Venton (Michigan) nieder. Durch den Einsturz einer Mauer wurden 11 Feuerwehrleute getödtet, viele verletzt. -- Am 18. September entstand im Theater „Constanzi“ in Rom während einer Galavorstellung ein Brand, während das Publikum das Haus verließ, wurde das Feuer gelöscht. -- Am 30. September brach in People's Palace Variety Theater in Aberdeen eine halbe Stunde nach Einlaß des Publikums ein Brand aus. Es entstand eine furchtbare Panique; zehn Personen wurden getödtet, vierzig schwer verwundet.

Zum Schutze des Publikums. Für gutes Geld schlechte Waare, das ist wohl die ärgerlichste Benachtheiligung des Publikums. Dieses kommt am häufigsten bei Nahrungs- und Genussmitteln vor, da hier das äukere Ansehen der nachgemachten Waare am leichtesten täuscht. So ergreift es auch dem bereits allgemein verwendeten Kathreiner'schen Malzkaffee, wegen seiner Schutzmarke auch kurz „Kneipp-Kaffee“ genannt. Wird nur einfach Malz- oder Kneipp-Kaffee verlangt, so erhält man oft nur in einer an Täuschung berechneten Verpackung eine bedeutend minderwertige Nachahmung, für welche aber der gleiche Preis gezahlt werden muß wie für die echte Waare. Natürlich sieht sich die Hausfrau dann in ihren Erwartungen bezüglich der Vorzüge des auch ärztlicherseits bestens empfohlenen Kathreiner'schen Kneipp-Malzkaffees getäuscht, denn der große Qualitäts- und Geschmacksunterschied wird eben erst in der Tasse erkannt. Es ist deshalb sehr wichtig, will das Publikum den mit Bohnenkaffeegegeschmack allein versehenen echten Kneipp-Kaffee erhalten, beim Einkauf die verpackten Pakete genau anzusehen und nur solche anzunehmen, welche den Namen „Kathreiner“ tragen. Denn nur diesem gebührt nach Auspruch des Herrn Dr. W. Mansfeld, Leiter der Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Wien, „gegenüber anderen Kaffee Surrogaten der erste Preis.“

Lebensregeln. Aus den bereits allgemein verbreiteten Kneipp'schen Lehren für eine gesunde, einfache und naturgemäße Lebensweise hat ein Freund unseres Blattes folgende, gewiß beachtenswerthe Regeln zusammengestellt:

Willst Du, Freund, allhier auf Erden
Deines Lebens froh stets werden,
Suche nicht zu oft die Schenke;
Weide möglichst die Getränke
Mit Caffein*) und Alkohol,
Sie thun dem Körper niemals wohl.

Thu' von deinem Tiische weisen
Die zu schweren, fetten Speisen;
Machen Nerven nur und Magen
Krank Dir -- wird man bald doch fragen --
Weil die Menschen taub und blind --
Ob nervös das Wickelfind?

Schärfe ein auch Deinem Schneider:
Leicht und luftig stets die Kleider!
Woll'ne Hemden, Pelz und Schwalen,
Kasse allenfalls Dir malen,
Nur am Leibe trag' sie nicht --
Bringen Rheuma Dir und Gicht!

Badt fleißig bis zur Nase,
Doch nur kalt, und geh' im Graße
Manchmal barfuß, 's ist ein Brauch,
Denn schon un're Alten übten,
Die auch viel Bewegung liebten
Gegen Fett und äpp'gen Bauch!

Trinkt zum Durst nur klares Wasser,
Sei bei Wein und Bier kein Prasser,
Mische Dein Kaffeegetränk
Stets mit Kneipp Kaffee. Bedenke:
Abhärtung bei Warm und Kalt
Hält gesund Dich -- Du wirst alt!

*) Der im Bohnenkaffee enthaltene Giftstoff.

Durch enge Schuhe gestorben. Aus Budapest schreibt man: Der Dekonom des Lustspieltheaters Stind klagte im Theater einigen Bekannten gegenüber, daß ihm die Schuhe die er trage, so wehe thun, daß er nach Hause gehen müsse, um seine Fußbekleidung zu wechseln. Er vertief auch wirklich das Theatergebäude und ging nachhause. Als er dabeist einen der ihm drückenden Schuhe eben vom Fuße gezogen hatte, ließ er plötzlich die Arme sinken, fiel nach rückwärts und starb während ihm die erschrockenen Hausleute auf das Sopha trugen. Der traurige Vorfall erregt in den Kreisen des Lustspieltheaters, wo der Verstorbene sehr beliebt war, lebhaftes Mitgefühl.

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 pr. Meter -- sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter, glatt, gestreift, kariert, gemustert Damaste (z. B. 240 verich. Qual. und 2000 verich. Farben, Dessins etc.) porto und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof) Zürich.

Hausplätze-Verkauf.

Mehrere Hausplätze vom Hause Nr. 567 am Graben, sind aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei der Eigenthümerin

Katharina Krischer.

Nur bei Kladiwa

sind zu den bevorstehenden Weihnachts-Feiertagen reine

Natur-Weine

zu nachstehenden Preisen zu haben und zwar:

Siebenbürger Gebirgswein per Liter	32 kr.
„ „ „ „ „ „ „ „	36 „
Manyoker Weisswein „ „ „ „	40 „
„ „ „ „ „ „ „ „	50 „
Schiller-Wein „ „ „ „	30 „
Burgunder Schiller „ „ „ „	50 „
Villányer Weisswein „ „ „ „	50 „
Rothwein „ „ „ „	40 „
Rothwein „ „ „ „	50 „
Bouteillen-Weine . . . per Bouteille	80 „

Ferner reine

Natur-Schnäpse:

Slivovitz per Liter	30 kr.
„ „ „ „ „ „ „ „	40 „
„ „ „ „ „ „ „ „	80 „
Echt Syrmier Slivovitz . . . fl.	1 50
Brasilianer Rum	80 „
Brasilianer Rum in Flaschen fl.	1.20 „

Für Echtheit wird garantirt.

Wir acceptiren per sofort für Reichhiza und Umgebung einen reellen und tüchtigen

Agenten

gegen Fixum und hohe Provision. -- Offerte nebst Angabe von Referenzen an

The Singer Manufacturing Co. A. G.
(vormals G. Reidlinger)

TEMESVAR.

„FORTUNA“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft

PROSPECT

Unter der Firma „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft hat sich am 19. November d. J. unter Intervention und in den Amtsalokationen des kön. öffentlichen Notars Ludwig Nagy de Tokaj mit einem vollingezeichneten Aktien-Kapital von 2,000.000 Kronen

eine Aktiengesellschaft gebildet, deren Zweck es ist, der vernachlässigten siebenbürgischen Gold-Industrie einen Aufschwung zu verleihen, in erster Reihe aber das Goldbergwerk Szent-Endre anzukaufen und zu exploiriren.

Seit zwanzig Jahren befaßen sich die Leute in Siebenbürgen mit dem Golbergbau und eine ganze Gegend lebt ausschließlich davon. Trotzdem wird die Goldminen-Industrie dohelfst auf unglücklich primitive Weise betrieben. Keines dieser Werke verfügt über ein Betriebskapital und über Maschinen und ihre Nachwerke sind so unvollkommen, daß gewöhnlich mehr als die Hälfte des Goldgehaltes verloren geht. Trotz dieses Verfahrens liefert dieser primitive Bergbau, welcher von ganz kleinen Leuten, Handwerkern und Bauern betrieben wird, ein Erträgniß von

14 Meterzentnern Gold pro Jahr im Werthe von 3 Millionen Kronen.

Nur wenige dieser Bergwerke befinden sich in kräftigen Händen; es sind dies Ausländer, welche, mit den Verhältnissen unbekannt, einige schwächere Gruben angekauft haben, die trotzdem ein großes Ergebnis liefern, so daß sie eine jährliche Dividende von 20-30% und noch mehr vertheilen können.

Es wäre schon an der Zeit, daß sich auch das vaterländische Kapital mit diesen Bergwerken beschäftige, ja es ist dies auch seine Pflicht und die Erfüllung derselben brächte ihm auch einen großen materiellen Nutzen.

Die hienit konstituirte Gesellschaft hat einen Vertrag beaufs Kaufs der Goldbergwerke Szent-Endre abgeschlossen und gedenkt erst diese in Betrieb zu nehmen. Dasselbe befindet sich in der Gemeinde Bucsum, in unmittelbarer Nähe der Stadt Abrudbánya. Angrenzend an dieses Bergwerk befindet sich die Concordia-Grube, aus welcher Gold im Werthe von vielen Millionen gefördert wird. Die Aktionäre sind zumest Bauern aus der Umgebung, „ohne Betriebskapital“, die das gewonnene Gold wöchentlich unter sich vertheilen; auch sie haben keinerlei Maschinen und waren demnach im Stande, 2) Jahre hindurch 400-600.000 Kronen jährlich als Meingewinn zu vertheilen.

In der Szent-Endre-Grube kommen genau dieselben Goldaderen vor, wie in der Concordia-Grube, und die neue Gesellschaft wird den Betrieb mit entsprechendem Betriebskapital und mit Nachwerken neusten Systems unterhalten.

Acht Goldadern sind in der Szent-Endre-Grube bereits erschlossen. Alle diese Adern sind auch in der Concordia bekannt; sie sind reich an Gold und versprechen daselbe Quantum Gold zu liefern, wie diejenigen der Concordia.

Herr Ludwig Kainer, der bekannte Wiener Experte und gewesene Goldbergwerks-Direktor, hat diese Grube bereits zweimal untersucht und sich hierüber so gendemaßen geäußert:

„Das in meinem Besitze abgeteufte und von mir eigenhändig abgenommene Material des V. Ganges hat einen Gehalt von 23 Gramm Feingold, wovon 17,4 Gramm amalgamirbares Gold im Werthe von fl. 28,53 und 5,6 Gramm Schlichgold im Werthe von fl. 8,40 waren; hiervon sind 70%, somit fl. 25,85 pro Tonne ansbringbar.“

Für kapitalkräftige und intelligent geleitete Bergbau-Unternehmungen ist Siebenbürgen ein außerordentlich dankbarer Boden, nur muß man versehen, eine günstige Gelegenheit mit Geduld zu erwarten und im gegebenen Falle reich zu handeln. Ich schließe mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß die Szent-Endre-Grube sich in kurzer Zeit den großen und einträglichen Bergbau-Unternehmungen des Landes würdig an der Seite stellen wird.“

Die Grube besteht aus fünf Gruben Röhren; die Oberfläche beträgt mehr als 75.000 Quadrat Meter und ist mithin im Stande, auf unabsehbare Zeiten hinaus genügende Nachmaterialien zu liefern.

Die „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft konstituirte sich mit einem Stammkapital von 2,000.000 Kronen; sie besitzt daher genügende Mittel, um die nöthigen Maschinen und Nachwerke nach dem besten System zu beschaffen.

Die Nachwerke werden derart eingerichtet, daß sie täglich 80 Tonnen Erz verarbeiten können.

In der konstituierenden Versammlung wurden die unten angeführte Direktion und der ebenfalls unten erwähnte Aufsichtsrath gewählt.

Bei diesem Betriebe eröffnen sich der Gesellschaft Aussichten auf eine überaus glänzende Prosperität; gestützt auf die obige über allen Zweifel erhabene Expertise würde die Berechnung des zu erwartenden Gewinnes folgende Ziffern aufweisen:

Eine Tonne Erz liefert durchschnittlich Gold im Werthe von	52-70 Kronen
mithin 80 Tonnen	4136 „
Die Kosten betragen (Alles eingerechnet) per Tonne 12 Kronen	960 „
daher pro Tag	3176 „

Das macht für 350 Arbeitstage — der Betrieb ist ein permanenter — circa

Die Direction:

Fürst Edm. Batthyány-Strattmann, Bela Böer, Graf Géza Festetics, Graf Nikolaus Berchtold, Ed. P. T. Hammond, James W. S. Langerman

Der Aufsichtsrath:

Heinrich Kálnoki, Präsident. Eugen Koitsy. Johann Grätzky.

Subskriptions-Einladung.

Auf Grundlage dieses Prospectes erläßt das unterfertigte Syndikat folgenden Subskriptions-Aufruf auf 40.000 Stück Aktien im Nominalwerthe von 25 Kronen der am 19. November d. J. mit einem vollingezeichneten Aktienkapital von zwei Millionen Kronen konstituirten und beim Budapester Handels- und Wechsel gerechte protokolirten „FORTUNA“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft.

Die „Fortuna“ Goldminen Aktien-Gesellschaft hat sich mit einem Stammkapital von zwei Millionen Kronen vorläufig für die Dauer von 30 Jahren konstituirte. Dieses Aktienkapital ist eigentlich in 80.000 Stück Aktien im Nominalwerthe von 25 Kronen.

Wir emittiren die Aktien zu 25 Kronen = 12 Gulden 50 Kreuzer, so daß auch das minder bemittelte Publikum an diesem lukrativen Unternehmen theilnehmen kann. Unser dieses goldhaltigen Gesteins, das aus der Szent-Endreer Grube stammt, sind während den Ausstunden täglich von 9-11 Vormittags und von 3-6 Nachmittags in den Bureaux der „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft (Budapest, V., Badgasse Nr. 4) zu besichtigen.

Von den 80.000 Stück Aktien dieser Aktiengesellschaft behalten zum Theil die Direktoren, zum Theil durch die Unterfertigten vertretene Syndikat vorläufig 40.000 Stück für sich. Die Subskriptionen auf die Aktien der „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft dauern vom 12. Dezember bis einschließlich 20. Dezember 1896. Subskriptionsanmeldungen nimmt das Bureau der „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft (Budapest, V., Badgasse Nr. 4) entgegen.

Bei der Subskription und auf jede subskribirte Aktie im Werthe von 25 Kronen = 12 Gulden 50 Kr. 12 Kronen = 6 Gulden zu erlegen. Die Rest-Einzahlung ist einem Monat später, d. i. bis 15. Jänner 1897 zu entrichten. Die Subskribenten sind jedoch berechtigt, den ganzen Betrag sogleich voll zu erlegen, in welchem Falle die Aktien sofort nach Erscheinen ausgefolgt werden.

Selbstverständlich behält sich das durch die Unterfertigten vertretene Syndikat das Recht vor, die Subskription nach Maßgabe der Zeichnungen zu reduzieren. Die betreffende Repartition wird mit thunlichster Raschheit den Subskribenten mitgetheilt.

Budapest, im Dezember 1896.

Syndikat der „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft.

An das Syndikat der „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft in Budapest.

Dezember 1896.

Im Sinne des beiliegenden Prospectes und der Subskriptions-Einladung kaufe ich Unterfertiger von den Aktien der „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft hienit Stück, d. h. Stück Aktien zum Nominalwerthe von 25 Kronen und verpflichte ich mich, zugleich mit meiner Zeichnung nach jeder Aktie zu 25 Kronen 12 Kronen, insgesamt Kronen, die restlichen je 13 Kronen, in Summe Kronen, spätestens aber am 15. Jänner 1897 an das Bureau der „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft (Budapest, 5. Bezirk, Badgasse Nr. 4) in Baarem zu erlegen.

Unterchrift:

Adresse:

Dieser Brief ist richtig ausgefüllt und unterschrieben an die „Fortuna“ Goldminen-Aktien-Gesellschaft, Budapest, zu senden.

1,111.600 Kronen. Bei dieser Berechnung ist jedoch bloß auf das im Focher befindliche Gold Rücksicht genommen; doch kommt in der Szent-Endre-Grube, ebenso wie in der benachbarten Concordia-Grube, sehr viel Freigold vor; wenn wir den Werth desselben mit 25% der obigen Summe, mit 277.900 Kronen annehmen, ergibt sich demnach ein jährlicher Nutzen von 1,381.500 Kronen pro Jahr.

Das zu gewinnende Schlichgold ist in dieser Berechnung ebenfalls nicht berücksichtigt, der Werth desselben wird den obigen Betrag unbedingt um 8-10% erhöhen. Wenn wir also den zu erwartenden Reinertrag rund mit

1.200.000 Kronen

bezeichnen, so basiert dies auf einer streng soliden Berechnung, mit Berücksichtigung aller Eventualitäten; es steht hienit außer Zweifel, daß eine 60%ige Rentabilität des Aktienkapitals vollkommen gesichert erscheint.

Die „Fortuna“ Goldminen Aktien-Gesellschaft hat sich nach ihren von der konstituierenden Generalversammlung angenommenen Statuten mit einem voll eingezahlten Stammkapital von 2 Millionen Kronen vorläufig für 30 Jahre konstituirte. Dieses Aktienkapital besteht aus 80.000 Stück Aktien zum nominalen Werthe von 25 Kronen.

Die Vertheilung der Dividende, wie auch die öffentlichen Beratungen der Gesellschaft erfolgen alle vier Monate und wird das jeweilige Resultat in sämtlichen großen ungarischen, österreichischen und deutschländischen Blättern mitgetheilt.

Behufs Illustrirung der Verhältnisse des siebenbürgischen Goldbergbaues entnehmen wir einem vor einem Jahre in einem Budapester Blatte erschienenen Artikel Nachfolgendes:

Diese Bergwerke besitzen kein Stammkapital. Sie verfügen auch über kein Betriebskapital und entbehren jeder Einrichtung. Es vereinigen sich 20 bis 30 Aktionäre und mit einer wöchentlichen Einzahlung von höchstens einem Gulden eröffnen sie die Grube. Wöchentlich vertheilen sie unter sich das produzierte Gestein und Jeder bearbeitet daselbe auf seiner eigenen primitiven Nachvorrichtung. Diese Apparate fangen höchstens 50% des Goldgehaltes auf, das übrige nimmt das Wasser mit. Und bei einem solchen Verfahren erzielen sie folgende Resultate, soweit dieselben aus der staatlichen Goldbeilegung zu konstatiren waren:

1. Concordia-Grube in Bucsum Stammkapital 0, Betriebskapital 0. Einrichtung fehlt gänzlich. Jährliche Produktion fl. 350.000. Direktor war Jahre hindurch der Dorfnotar, seit zwei Jahre ist es sein Sohn.

2. Botcsker-Grube in Bucsum. Stammkapital 0, Betriebskapital 0. Einrichtung 0. Monatliche Produktion 16 bis 20 Kilogramm Freigold im Werthe von 16 bis 20.000 Gulden. Das Nachmaterial wird überhaupt nicht verwendet. Direktor ist der Ortspope.

3. Arama-Grube in Bucsum. 32 Aktionäre arbeiten mit wöchentlichen Einzahlungen. Zumest des Schreibens unkundige Landleute. Jährliche Produktion fl. 35 bis 40.000. Direktor ist der Pope, der schreiben und lesen kann. (Denn es gibt auch solche Popen, die das nicht können)

4. Harmonia-Grube in Bucsum. Arbeit mit wöchentlichen Einzahlungen. Jährliche Produktion (überall wird das Reinerträgniß angenommen) fl. 40-50.000. Direktor ist der Pope.

5. Unter-Verkes in Bördöspatak. Arbeit mit wöchentlichen Einzahlungen, und hat demnach kein Betriebskapital etc. Jährliche Produktion fl. 100-120.000. Direktor ist ein Bauernhändler.

6. Ober-Verkes in Bördöspatak. Arbeit mit wöchentlichen Einzahlungen. Von 1884-1890 arbeiteten sie an einem einzigen Vork, Namens Katronca, damals war die jährliche Produktion fl. 80.000. Als sie den Steinloch Banca bebauten, betrug das Reinerträgniß jährlich fl. 200.000. Jetzt beläuft sich daselbe auf fl. 20-30.000.

7. Kurzfest-Grube in Bördöspatak. Von 1861 bis 1865 produzierte diese Grube durchschnittlich fl. 200.000 jährlich. Jetzt wird sie wenig kultivirt.

8. St. Stephan-Grube in Bördöspatak hat von 1860 bis 1865 jährlich mehr als fl. 100.000 rein abgeworfen. Heute ist sie schwächer doch noch immer leistungsfähig.

9. Szent Miklos-Grube (Göbánya) in Bördöspatak. Hat von 1876 bis 1891 ohne das Nachmaterial, also bloß aus dem freien Golde jährlich fl. 60.000 rein abgeworfen.

Die angeführten sind Gruben, welche alle vor heute auf morgen leben; sie haben kein Kapital, die Gesellschaften vertheilen unter einander wöchentlich den Nutzen und besorgen nicht einmal die allernothwendigsten Investitionen. Es gibt aber auch einige Gruben in ausländischen Händen, welche instruirte sind und auch über Betriebskapital und Nachwerke verfügen. Solche sind z. B.

a) Die 12 Apostel-Grube in Uda. Sie produziert jährlich 7 bis 8 Meterzentner Gold im Werthe von 800-900.000 Gulden. Eigenthümerin ist die Hartfort'sche Bergwerks-Gesellschaft.

b) Die Mufari-Grube in Ober-Lunkov. Die jährliche Produktion 9 bis 10 Meterzentner Gold im Werthe von über einer Million Gulden. In dieser Grube hat man vor drei Jahren in einer Nacht 57 Kilogramm Gold gefunden. Dieselbe ist Eigenthum der Geißlingerer Gewerksbank.

c) Rudolf's-Grube in Boieja. Jährliche Produktion circa 9 Meterzentner, u. a. m.

für
heute
weine
R
Um rech
Gese
Wir
unseren
die Anze
uniere
in das H
bisher ge
Wie
Hera
erscheint
mit den
Die
den Ue
am frühe
Zetung
n allen
Comblatt
börse, fe
Paris, F
Die
noch an
als alle
schöpfend
den Deleg
Gerichtsa
Die
dem eine,
Literatur
über alle
tionalen V
und Litera
esten und
Die
Trafften
Erscheinen
Feiertagen
Die
Hotels, G
owie in all
und eignet
für d
Fü r
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljähr
Monatlich
Einzelne Ex
Das
Zeitung“ ka
mit
Die Admin

Haustrunk

für die Feiertage!

Erlaube mir einem p. t. Publikum für die bevorstehende Weihnachtsfeiertage meine nachstehenden Naturweine bester Qualität zu offeriren:

Weisskirchner Weisswein

32 und 40 kr. per Liter,

Rothwein 60 und 80 kr. per Liter,

vorzügliche Schnäpse

zu 34, 6) und fl. 1.— per Liter.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll

Anton Rührkraut.

Geschäfts-Uebersiedlung.

Wir erlauben uns einem p. t. Publikum, sowie unseren geehrten Kunden von Reschiza und Umgebung die Anzeige zu machen, daß wir mit 15. d. Mts. unsere

Schneider-Werkstätte

in das **Heinzsche Haus** verlegen und bitten, uns das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Achtungsvoll

Brunisch & Kurath,

Herren-Kleidermacher.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“

Herausgegeben von Dr. Julius von Eudassy, ist das einzige, täglich um 6 Uhr Abends erscheinende Wiener Journal und wird noch mit den Abendzügen in die Provinz versendet.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bringt den Lesern in der Provinz die neuesten Nachrichten am frühesten zur Kenntniß. In der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ erscheint täglich zwölf Stunden früher als in allen anderen Wiener Blättern, das vollständige Courblatt der Wiener Effectenbörse, sowie die letzten Abendbörsen, ferner die Notirungen in Budapest, Berlin, Paris, Frankfurt, London und anderer Bankplätze.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht noch an demselben Tage, also 12 Stunden früher als alle anderen österreichischen Blätter, vollständig erschöpfende Berichte aus dem Reichsrathe, den Landtagen und den Delegationen endlich ausführliche Berichte aus dem Gerichtssaale.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ enthält außerdem eine, ausschließlich dem Theater, der Kunst und Literatur gewidmete Rubrik, welche gediegene Aufsätze über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des internationalen Bühnenspiels, der Musik, Malerei, Plastik und Literatur enthält. Sie veröffentlicht auch die neuesten und interessantesten Novellen und Romane.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ist in allen Traktaten und sonstigen Vertriebslokalitäten sofort nach Erscheinen täglich zu haben und erscheint auch an allen Feiertagen.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ liegt in alle Hotels, Cafés, Restaurants in der Reichshauptstadt sowie in allen größeren Städten der Monarchie an und eignet sich demnach bestens zur Insertion.

Pränumerationspreise für die „Wiener Allgemeine Zeitung“

Für Wien:		Für die Provinz:	
Ganzjährig . . .	fl. 14.40	Ganzjährig . . .	fl. 15.—
Halbjährig . . .	fl. 7.20	Halbjährig . . .	fl. 7.50
Vierteljährig . . .	fl. 3.60	Vierteljährig . . .	fl. 3.75
Monatlich . . .	fl. 1.20	Monatlich . . .	fl. 1.30

Einzelne Exemplare bei den Verlegern in Wien 5 kr. in der Provinz 6 kr.

Das Abonnement auf die „Wiener Allgemeine Zeitung“ kann mit jedem Tage beginnen, muß jedoch mit letztem eines Monats enden.

Die Administrat. der Wiener Allgemeinen Zeitung, 11, Schulerstraße 20.

Billigste Weihnachts Geschenke.

A. FLEISCHER,

Juwelier, Resicza,

empfeilt zu den herannahenden **Weihnachts-Feiertagen** sein reichsortirtes Lager von passenden

Weihnachts-Geschenken

als:

**Uhren, Ketten,
Ringe, Herzl, Kreuzl, Ohrgehänge**
in Gold und Silber

zu den allerbilligsten Preisen.

Billigste Weihnachts-Geschenke.

Billigste Weihnachts-Geschenke.

Billigste Weihnachts-Geschenke.

Anerkennungs-Diplom
des
österreich-ungar. General-Comité
Paris.

Ehrenvolles
Erwährungs- und Belobungs-Diplom
des
Ministeriums des Handels und der Industrie
Frankreichs.



Ehren-Diplom Paris 1895.



SCHUHMACHER,

Reschiza, Hauptgasse Nr. 231, im eigenen Hause.

Ich empfehle einem p. t. Publikum von Reschiza und Umgebung mein Lager aller Gattungen **Herrn-, Damen- und Kinder-Schuhe.**

Ich erlaube mir besonders aufmerksam zu machen auf meine im Schaufenster zusammengestellten Ausstellungs-Objekte, darunter sehen Sie:

Gruben- oder Steinbruchstiefel **Bergsteiger und Gamaschen**
Salon- und Strassenschuhe **Knöpfelschuhe (Patentstoff)**
Morgenstiefel sammt Sandalen **Theater- und Costüm-Schuhe**
Russische Schnee-Schuhe (Ueberschuhe) **Galoschen mit hartem Hintertheil.**

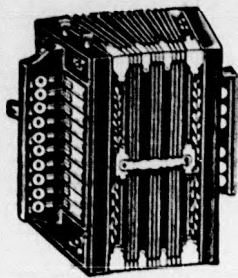
Neu! Patentirte Eissporen. Neu!

Schutzmittel gegen Ausgleiten bei Glattels.

Hochachtungsvoll

Johann Mayer.

Ein oder zwei Lehrlinge werden aufgenommen.



Für nur
4 1/2 fl.
Liefere ich meine weltberühmte
Ziehharmonika
„Bohemia“
mit langen Klappen und echten
Perlmutter-Scheibchen.

Dieselbe hat 2 Doppelbälge,
11 fältigen starken Balg mit unzerbrechlichen Metallschüden.
Die Stimmen befinden sich auf **einzelnen** Platten, in
folgedessen besitzt die Harmonika einen großartigen orgelähn-
lichen Ton.

40-stimmig 2 Reg. Größe 15 1/2 x 33 Cm. = fl. 4 1/2
60 " 3 " " 17 x 34 " = " 5 1/2
80 " 4 " " 17 1/2 x 34 1/2 " = " 6 1/2
Selbsterlernschule unisont. Porto und Verpackung 60 Kr.
Illustrierte Preisliste Gratis.

C. A. Schuster,
Harmonikaerzeuger,
Graslitz, Böhmen

Verandt per Nachnahme. — Umtausch gestattet.
Verbindung mit Wiederverkäufern gesucht.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

als:

Uhren, Ketten, Ringe, Kreuzl, Herzl, Halsketten und Ohrgehänge,

sowie feine

Gebetbücher

kauft man am billigsten nur bei

Josef Eisler, Uhrmacher

Reschitza.

J. PSERHOFER'S BLUTREINIGUNGS-PILLEN,

normals **Universal-Pillen** genannt,

verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrhunderten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung** und **Verstopfung** entstehen
als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkolik, Blutandrang** zum Gehirn, **Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth** und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Bleichsucht, nervösen Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken ausserdem so gelinde, dass sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichsten Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese **Blutreinigungs-Pillen** werden **einzig und echt erzeugt in der Apotheke „Zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien** und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 Kr. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 Kr., bei frankirter Nachnahmesendung 1 fl. 40 Kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., zwei Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB In Folge ihrer grossen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen** zu verlangen und sind nur diejenigen als **echt** zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf der Deckelaufschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, dass Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Köln, den 30. April 1893.

Geehrter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren überbretrefflichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiemit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll
Franz Pawlistik, Köln, Lindenthal.

Hrasche bei Flödnik, am 12. September 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, dass mir Ihre Pillen in die Hände kamen und screebe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verköhlt, so dass ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiss schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, dass mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalten.
Theresia Kniflic.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.

Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Die-ebie litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasser-sucht, das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt ich eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigungs-Pillen und war nach langem Gebrauche derselber geheilt.
Hochachtungsvoll Josefa Weinzettel.

Eichengraberamt bei Göhl, am 27. März 1889.

Euer Wohlgeboren! Ergebenst Gefertigter ersucht um abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Werthes dieser Pillen auszudrücken, und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Danksgagung ermächtige ich Sie hiemit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
Hochachtungsvoll Ignaz Hahn.

Gotsehdorf bei Kohlbach (Oesterreich-Schlesien), am 8. Oktober 1886.

Euer Wohlgeboren! Ersuche freundlichst, mir eine Rolle zu sechs Schachteln von Ihren Universal Blutreinigungs-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, dass ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeboren hiemit meinen wärmsten Dank.
Mit grösster Hochachtung Anna Zwickl.

Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur, von W. Bernhard in Bregenz Eine Flasche 2 fl. 60 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 Kr., 1/4 Flasche 70 Kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösen Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc., 1 fl. 20 Kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 Kr.

Fiakerpulver, gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten etc. Eine Schachtel 35 Kr., mit Frankozusendung 60 Kr.

Franzbranntwein, mit und ohne Salz Eine Flasche 70 Kr.

Frostbalsam, von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tiegel 40 Kr., mit Frankozusendung 65 Kr.

Stoll's Ko'apparate, vorzügliches Stärkungsmittel für den Magen und Nerven.

Kola-Elixir oder Wein, 1 Liter 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 Kr., 1/4 Liter 85 Kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähhals. 1 Flacon 40 Kr., mit Frankozusendung 65 Kr.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ungar. Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Spezialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung; grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages

J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien 1, Singerstrasse Nr. 15.

Franko werden Bestellungen nur gegen vorherige Einsendung des entsprechenden Portobetages effectuirt und stellen sich in diesem Falle die Postspesen bedeutend billigen, als bei Nachnahmesendung n.

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug J. Pserhofer versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Die obgenannten Spezialisten sind auch zu haben in Budapest bei Apotheker J. v. Török, Königsgasse 12.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte aller Art, vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 22 Kr., zwölf Flacons 2 fl.

Pulver gegen Fusschweiss. Dieses Pulver beseitigt den Fusschweiss und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, konservirt die Beschuhung und ist erprobt unseädlich. Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Frankozusendung 75 Kr.

Spizwegerichsaft ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. Ein Fläschchen 50 Kr., zwei Fläschchen sammt Frankozusendung 1 fl. 50 Kr.

Tannochinin-Pomade, von J. PSERHOFER, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Steudel, bei Hieb- u. Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füssen, hartnäckigen Drüsengeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Gichtfüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Tiegel 50 Kr., mit Frankozusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Bultrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Paquet 1 fl.

Mia-Poko, vorzügliches Mittel gegen einseitiges Kopfweh, Zahnschmerz, Rheumatismus etc. 1 fl.